Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 19-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – Int. Tag der Pflegenden - 12. Mai 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 363 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits rund 49.000 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt.
Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

INT. TAG DER PFEGENDEN 2012 2-7
Aktuelles & Internationales 8-11
Aus Spital & Heim 12-15
LAZARUS Pflegekongress 2012 16
Bildung: Kongressberichte, Angebote 17-23
Ernährung: Eiweißmangel 24-25
Zitiert, Impressum 26-27
Anhang: Stellenmarkt ..... 28 f.

DBfK fordert zum Int. Tag der Pflege 2012:

„Rettungsschirm" für die Pflege!

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) hat für den diesjährigen Int. Tag der Pflegenden am 12. Mai am Vortag zu zeitgleichen Mahnwachen in neun Landeshauptstädten aufgerufen (LAZARUS berichtete im Vorheft). Der Auftakt der 24-Stunden-Aktion erfolgte in Berlin, Friedrichstraße neben dem Bundesgesundheitsministerium (Bild). Dabei forderte DBfK-Präsidentin Gudrun Gille einen Rettungsschirm für die Pflege in Deutschland: „Mit Steuermilliarden werden Banken gerettet und Finanzjongleure vor den Folgen ihrer Fehlspekulationen geschützt. Mit einem Bruchteil dieser Summen könnte die Situation der professionellen Pflege deutlich verbessert werden", so Gille kritisch.

Zeitgleich gingen in Berlin (Bild), Bremen, Düsseldorf, Schwerin, Hannover, Dresden, Wiesbaden, Stuttgart und München zehntausende von Pflegenden auf die Straße, um Politiker in Bund und Ländern in die Pflicht zu nehmen und die Bevölkerung über ihre Forderungen zu informieren (www.dbfk.de).

Forderung des ÖGKV zum Int. Tag der Pflegenden – 12. Mai 2012:

Ausbildungsreform bleibt hochaktuell

Zum Int. Tag der Pflegenden organisiert der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV) wieder zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen. Diese stehen heuer unter dem vom International Council of Nurses (ICN) definierten Motto „Closing the Gap – vom Wissen zum Können".

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

Seit 2008 gibt es zwar die Möglichkeit die Berufsausbildung an einer Fachhochschule zu absolvieren, die Umsetzung in den einzelnen Bundesländern geht jedoch nur sehr schleppend voran und lässt momentan ein einheitliches System vermissen. Untrennbar mit dem Anspruch, Versorgungssicherheit und ein qualitativ hochwertiges Leistungsangebot in unserem Gesundheits- und Sozialsystem zur Verfügung stellen zu wollen, ist jedoch eine europäisch vergleichbare Ausbildung in Pflegefachberufen auf den Weg zu bringen. „Die derzeitige Grundausbildung für den gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege bietet zwar eine fachlich fundierte Berufsausbildung an, stellt aber gleichzeitig eine Bildungssackgasse mangels direkter Anschlussfähigkeit an akademische Qualifikationsmöglichkeiten dar", mahnt Ursula Frohner, Präsidentin des ÖGKV (Bild re.) neuerlich eine Reform ein.

Das unterschiedliche Ausbildungsangebot in den einzelnen Bundesländern ist einer der Hauptgründe für mangelnde BewerberInnen zur Pflegeausbildung. In den kommenden Jahren wird sich der Bedarf, sowie die Erwartungen der Pflegebedürftigen und deren Angehörigen vermehrt auf Pflegefachkräfte fokussieren. Da neue Handlungsfelder in der Pflegepraxis entstehen müssen, werden künftige Versorgungsstrukturen von diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen vermehrt Handlungsautonomie einfordern. Derzeit kompensiert noch Erfahrungswissen der Fachpflege bereits bestehenden Personalmangel. Alle Pflegefachpersonen in der Praxis arbeiten jedoch schon zu lange am Limit…

Zwar wurden im Herbst 2011 die Evaluierungsergebnisse der Pflegeausbildung präsentiert, die Folgeschritte lassen aber bis jetzt auf sich warten. Bestehende Qualifikationen und vorhandenes Erfahrungswissen in den praktischen Versorgungssystemen sind als berufsbegleitende Bildungsvarianten anzubieten, so die neuerliche Forderung des Berufsverbandes. Parallel dazu ist die Ausbildung für den gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege – wie im übrigen Europa auch – auf Fachhochschulen anzusiedeln. Die Umsetzung der Ausbildungsreform für Pflegefachberufe ist zentrales berufspolitisches Thema für den ÖGKV.

****

Int. Tag der Pflegenden 2012:

Bayern will pflegende Angehörige stärken!

Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer hat anlässlich des Int. Tages der Pflegenden stärkere finanzielle, strukturelle und fachliche Unterstützung für pflegende Angehörige gefordert. Sie danke professionell Pflegenden für ihren wichtigen „Dienst am Menschen“ und ihren „unverzichtbaren Einsatz zugunsten alter und pflegebedürftiger Menschen“, für den sie die höchste Anerkennung und Wertschätzung verdienten. Bayerns größter „Pflegedienst“ sei jedoch die Familie, wobei die Hauptlast von Frauen getragen werde, die tagtäglich Schwerstarbeit leisteten und dabei häufig an ihre psychischen und physischen Grenzen gingen.

Um pflegende Angehörige effektiv zu unterstützen, „müssen wir ganzheitlich ansetzen und sie stärker finanziell, strukturell und fachlich unterstützen“, sagte Haderthauer in München. Zwar bringe das geplante Pflege-Neuausrichtungsgesetz des Bundes gewisse finanzielle Verbesserungen, gehe aber nicht weit genug. Es brauche weitere pensionsrechtliche Verbesserungen wie die grundsätzliche Gleichstellung von Pflegezeiten mit Kindererziehungszeiten und die steuerliche Absetzbarkeit von Kosten für Pflege- und Haushaltshilfen. „Genauso wie jeder Betrieb seine Aufwendungen, so muss künftig auch die Familie ganz selbstverständlich ihre Pflegeaufwendungen voll steuerlich absetzen können.“

Öst. Rotes Kreuz zum Int. Tag der Pflegenden – 12. Mai 2012:

Fokus auf Neugestaltung der Langzeitpflege

„Für die Pflege von morgen müssen wir schon heute dringend die Weichen stellen. Ergänzend zu den bisherigen Aufgaben werden neue Befugnisse und Handlungsfelder benötigt. Dazu gehören Aufgaben in der Familiengesundheitspflege, im Casemanagement, Wundmanagement und vieles mehr“, so Monika Wild, Leiterin der Gesundheits- und Sozialen Dienste im ÖRK. Sektorenübergreifendes Denken und Zusammenarbeiten aller an der Pflege und Betreuung Beteiligten seien dringend erforderlich. Fundierte und anwendbare Forschungsergebnisse sollen gemeinsam mit der Erfahrung der Pflegefachkräfte und den Vorstellungen der betreuten Personen und ihrer Angehörigen die bestmögliche Versorgung garantieren.

Für die Neugestaltung der Langzeitpflege im Rahmen der Arbeitsgruppe „Strukturreform Pflegevorsorge“ des BMASK sollten politische Entscheidungen auf Basis valider Daten und Forschungsergebnisse erfolgen. „Transparenz in der Langzeitpflege sowie Vermeidung von Fehl-, Unter- und Überversorgung sollten zwei wichtige Ziele der Reform sein“, so Wild. Rund 140.000 Klient/innen in Österreich werden durch 3.500 hauptberufliche und 6.500 freiwillige MitarbeiterInnen des ÖRK gepflegt und betreut. Neben mobiler und stationärer Pflege werden hierfür Tageszentren, betreutes Wohnen, Besuchsdienst, Essenszustellung, Rufhilfe, mobile und stationäre Hospizteams sowie Unterstützung für pflegende Angehörige angeboten (www.roteskreuz.at).

Int. Tag der Pflegenden 2012:

Salzburger PFLEGETAGE 2012

Fachtagung und „Salzburger Pflegepreis 2012"

Am gestrigen Freitag beging Salzburgs Pflege den diesjährigen Gedenktag mit einer Fachtagung im Kavalierhaus, bei der neben Schmerzmanagement, Mangel-ernährung sowie Sturz- und Dekubitusprophylaxe auch das immer wichtigere Personalmanagement für ältere Pflegende im Fokus stand. Zudem wurde das Jubiläum 20 Jahre Kollegiale Führung in den Krankenanstalten im Beisein von Landeshauptfrau Gabi Burgstaller, Soziallandesrätin Cornelia Schmidjell und ÖGKV-Präsidentin Ursula Frohner festlich begangen.

SHS SENIORENHEIME SALZBURG

SALK SALZBURGER LANDESKLINIKEN

Arbeitsgemeinschaft Pflegedienstleitungen der Krankenhäuser im Bundesland Salzburg

Motto: Vom Wissen zum Können

„Von der Theorie zur Praxis ist oft ein weiter Weg! Wichtig ist, dass der Nutzen der pflegewissenschaftlichen Erkenntnisse für die pflegebedürftigen Menschen positiv sichtbar und spürbar wird", betonte Pflegedirektor Mag. Karl Schwaiger (KH Hallein), auch Vorsitzender der ANDA im Berufsverband ÖGKV und als Vorsitzender der ARGE der PflegedirektorInnen der Salzburger Spitäler einer der Organisatoren der Fachtagung „Pflege – Vielfalt" im Kavalierhaus.

AUSTRIAN NURSE DIRECTORS ASSOCIATION

Die Gesundheits- und Krankenpflegeberufe haben sich in den letzten Jahren auf Grund der rasanten Entwicklungen in der pflegewissenschaftlichen und medizinischen Forschung außer-ordentlich dynamisch entwickelt! Es ist zu einer neuen Her-ausforderung des Pflegemanagements geworden, das neueste Wissen entsprechend dem Stand der Pflegewissenschaft in die Pflegepraxis zu integrieren! Hochkarätige Vortragende berichteten in der Fachtagung über ihre erfolgreiche Arbeit zu den wichtigsten Pflegethemen, die sowohl den Bereich der Pflege in den Seniorenheimen und in der Hauskrankenpflege, als auch im Krankenhaus betrafen.

Ältere Pflegekräfte – Fels in der Brandung oder Belastung?

Auf der einen Seite: Hoher Mangel an Pflegekräften! Auf der anderen Seite macht die demografische Entwicklung auch vor den Pflegekräften nicht halt: Die

derzeit aktiven Pflegekräfte werden sehr rasch älter!
In dieser Diskussion mit älteren, erfahrenen Pflegekräften und jüngeren Berufseinsteigern sowie mit dem Zukunftsforscher Prof. Dr. Popp von der FH Salzburg und VertreterInnen des Berufsverbandes ging es um spannende Fragen der zukünftigen Aufgabenverteilung und Arbeitsorganisation:

Wie können wir angesichts der stark steigenden Anzahl älterer Pflegekräfte und der großen Probleme ausreichend junge Pflegekräfte gewinnen? Welche Strategien sind nötig um mit den älteren Pflegekräften die Belastungen des Berufs so zu steuern, dass sie trotzdem möglichst lange im Beruf bleiben können und ihre Erfahrungen und Kompetenzen gut genutzt werden? Brauchen wir eine neue Aufgabenverteilung nicht nur in Bezug auf die Qualifikationen, sondern auch in Bezug auf das Alter der Pflegekräfte? Kommen unserer jungen Pflegekräfte „zum Handkuss“ weil sie vermehrt die „schweren und belastenden“ Dienste machen müssen? Wie können wir Strukturen und Prozesse entwickeln, die sowohl den Anliegen der MitarbeiterInnen, der Patientinnen, sowie den Organisationen gerecht werden?

20 Jahre Kollegiale Führung in den Krankenanstalten Salzburgs

Seit 20 Jahren wird in den Salzburger Spitälern die kollegiale Führung, also die gemeinschaftliche Leitung durch Verwaltungsdirektor/in, Ärztlichen Direktor/in sowie Pflegedirektor/in erfolgreich praktiziert. Heute kann sich niemand mehr vorstellen, dass ein Krankenhaus ohne gleichberechtigte Einbindung des Pflegedienstes in dessen Führung gut und erfolgreich organisiert und wirtschaftlich geführt werden könnte! Jedoch war Frau Margret Hader vor 20 Jahren die erste in die kollegiale Führung als Pflegedirektorin des LKH Salzburg aufgenommene Pflegefachperson. Sie konnte in dieser Funktion bis heute in beeindruckender Weise die Entwicklung des Pflegedienstes im Landeskrankenhaus Salzburg vorantreiben und die Qualität der Pflegearbeit auf das anerkannt hohe Niveau bringen.

"Die Salzburger Pflegetage zeigen jedes Jahr aufs Neue, welch hohen Stellenwert der Pflegeberuf in unserer Gesellschaft hat. Die vielfältigen beruflichen Einsatzgebiete reichen von der akutstationären Versorgung über Langzeitpflege bis zum mobilen sozialen Dienst. Aber auch in der Beratung, Gesundheitsförderung, Prävention oder Rehabilitation sind Pflegekräfte in Zukunft sehr gefragt. Pflege ist daher ein Zukunftsberuf - mit hoher Arbeitsplatzsicherheit und sozialer Anerkennung", so Gesundheits- und Soziallandesrätin Schmidjell bei den Salzburger Pflegetagen.

Über die Verleihung des Salzburger Pflegepreises 2012 berichten wir aus Platzgründen in der nächsten Wochenausgabe.

PRESSEMELDUNG

Festakt zum 15. Geburtstag des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

Utl: ÖGKV feiert im Bundesministerium für Gesundheit 15 Jahre Gesundheits- und Krankenpflegegesetz

Wien, 11. Mai 2012

Als im Jahr 1997 das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz zur Abstimmung durch den Nationalrat vorlag, führte die damalig amtierende Bundesministerin für Arbeit, Soziales und Gesundheit Eleonora Hostasch wie folgt aus:
„..dieses Gesetz bringt es mit sich, dass sich die in den Gesundheitsberufen Tätigen gleichberechtigt den Kranken widmen und damit einen wertvollen Beitrag für die allgemeine Gesundheit in unserem Land leisten." Darüber hinaus erkannte sie bereits zu diesem Zeitpunkt den Aspekt der Gesundheitsförderung indem sie meinte „…*ich glaube, es ist als Symbol und als richtige Entscheidung zu betrachten, dieses Gesetz nicht nur als Krankenpflegegesetz zu bezeichnen und die entsprechenden Berufe nicht bloß Krankenpflegeberufe zu nennen, sondern von Gesundheits- und Krankenpflegeberufen zu sprechen…".*

Dieses Berufgesetz regelt demnach die Qualität, die Kompetenz und die Verantwortung der Pflegefachberufe in Österreich. Es unterstreicht darüber hinaus die umfassenden und die Gesundheitsförderung mit einbeziehenden Aufgaben dieses Gesundheitsberufes.

„Pflegefachberufe, insbesondere der gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, haben eine zentrale Rolle im Gesundheitswesen. Ihr Fachwissen ist ein wesentlicher Faktor in den Versorgungssystemen. Zu Recht wird dieses Gesetz als Meilenstein in der Entwicklung der Pflege bezeichnet", meint Ursula Frohner, Präsidentin des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes (ÖGKV) und Vorsitzende der Österreichischen Pflegekonferenz (ÖPK).

15 Jahre Gesundheits- und Krankenpflegegesetz sind der Anlass um im Rahmen eines Festaktes am kommenden Montag den 14. Mai 2012, Pionierinnen der Österreichischen Pflege durch Bundesminister Alois Stöger das Ehrenszeichen der Republik Österreich zu verleihen. Es werden Schwester Franziska Buttinger vom Orden der Franziskanerinnen in Oberösterreich, Mag. Heidelinde Kelz aus der Steiermark, Generaloberin a. D. Charlotte Staudinger aus Wien, sowie die Pflegewissenschafterinnen Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Seidl und MMag. Dr. Ilsemarie Walter ausgezeichnet.
Allen voran wird Frau Prof. Dr. Miriam Hirschfeld, welche zu den renomiertesten internationalen Pflegeforschrinnen zählt, aus Israel anreisen. Ursprünglich aus Wien, leitete sie von 1989 bis 1998 als erste Gesundheits- und Krankenschwester die Abteilung der Gesundheitsberufe der WHO in Genf. In Österreich arbeitete sie 2004 am Konzept der Akademisierung der Pflegefachberufe mit.
Die stattfindende Enquete im Bundesministerium für Gesundheit thematisiert die Bedeutung des Berufsgesetzes und diskutiert notwendige künftige Anpassungen, sowie den Ausbau des Handlungsrahmen für den gehobenen dienst für Gesundheits- und Krankenpflege mit Experten und Entscheidungsträgern des Gesundheitssystems.

Kontakt
Ursula Frohner, Präsidentin
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV)
Wilhelminenstraße 91/IIe
1160 Wien
T:+43 1/ 478 27 10
office@oegkv.at
www.oegkv.at

©ÖGKV

Wien:

20 Jahre Pflege- und Patient/innen-Anwaltschaft

Die WPPA feiert heuer ihr 20-jähriges Jubiläum. Bei einer Feierstunde mit zahlreichen Gästen wurde am Donnerstag im Wiener Rathaus Rückschau auf die vielfältigen Leistungen gehalten.

Pflege- und PatientInnenanwalt Prof. Konrad Brustbauer (Bild) und seine Stellvertreterin Helga Willinger zogen eine erfreuliche Bilanz. Die Pionierarbeit als Wiener Patientenanwalt leistete Prof. Viktor Pickl (+2001), der ebenso wie sein Nachfolger Walter Dohr (+2008) aus der Volksanwaltschaft gekommen war. Derzeit leitet Prof. Konrad Brustbauer, Ex-Vizepräsident des Obersten Gerichtshofes, die WPA.

Das 22-köpfige Team der WPPA ist multiprofessionell zusammengesetzt und besteht aus neun JuristInnen, einer Sozialarbeiterin, zwei DGKS (Oberinnen) sowie Bürofachpersonal. Die WPPA führt - meist aufgrund von Beschwerden oder Anliegen von PatientInnen oder deren Angehörigen - Erhebungen durch, beurteilt Sachverhalte, berät PatientInnen, führt seit dem Jahr 2006 Sprechtage in den Wohn- und Pflegeheimen durch und beglaubigt Patientenverfügungen. Bisher wurden insgesamt bei 2.463 medizinischen Schadensfällen rund 17,2 Mio. Euro an Entschädigungen für Patient/innen außergerichtlich erreicht. Dazu kommen noch die im Rahmen der Wiener Härtefondsregelung (seit 1998) ausbezahlten Hilfen von insgesamt rund 4,9 Mio. Euro sowie Entschädigungen aus dem Patientenentschädigungsfonds (seit 2001) von 14,2 Mio. Euro.

"Neben all diesen Erfolgen und Erledigungen ist es aber am wichtigsten, dass den Menschen, die sich an uns wenden, jemand zuhört, auf ihre Situation eingeht und ihre Vorbringen ernst nimmt", ist sich Brustbauer sicher. Die PatientInnen hätten sich gegenüber den Ärzten emanzipiert und dieser erfreuliche Trend setze sich fort (www.patientenanwalt.wien.at).

Ordensspitäler verstärken gemeinsamen Auftritt:

... und vernetzen ihre Ressourcen

„Verstärkte öffentliche Präsenz mit einer Stimme“, so der Tenor bei der Frühjahrstagung der österreichischen Ordensspitäler am 3. Mai in Wels. 50 Führungskräfte aus 30 Krankenhäusern berieten dabei die aktuelle Situation im Rahmen der Gesundheitsreform und die Strategien der konfessionellen Spitäler in der Zukunft.

Die durch Studien belegte hohe Leistungsqualität und Effizienz der Ordensspitäler müsse, so die Tagungsteilnehmer, insbesondere den Entscheidern in der Politik transparent gemacht werden. Auch die Vielfalt an qualitäts-

steigernden und kostensenkenden Kooperationen mit Krankenanstalten aus allen Versorgungsbereichen sei verstärkt zu kommunizieren.

Durch weitreichende Strukturmaßnahmen sowie medizinische Spezialisierungen haben die Ordensspitäler in den letzten Jahren bereits umfangreiche Vorleistungen für eine österreichweite Gesundheitsreform erbracht. Bei der Tagung wurden zahlreiche Beispiele für Reformen präsentiert, z.B. die Fokussierung kleinerer Spitäler auf medizinische Spezialgebiete, die Schaffung von interdisziplinären Kompetenzzentren und die Zusammenarbeit im IT- oder Beschaffungsbereich.

„Wir erwarten, dass im Zuge der nun verhandelten Gesundheitsreform die medizinischen und wirtschaftlichen Leistungen der Ordensspitäler, die 20 % der österreichischen Bettenkapazität stellen, entsprechend bewertet werden. Und dass daraus eine faire Behandlung, insbesondere auf der Ebene der Länder, resultiert“, stellt Pater Leonhard Gregotsch, Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Ordensspitäler Österreichs, dazu in einer Aussendung nachdrücklich fest.

Neue IHS-Studie und Expertenrunde zur Integrierten Versorgung:

Gesundheitseinrichtungen müssen kooperieren!

Wunsch und Wille zur verstärkten Zusammenarbeit aller Akteure im Gesundheitswesen sind vorhanden – doch die bestehenden Rahmenbedingungen erschweren die Umsetzung neuer, integrativer Versorgungsmodelle. Darin waren sich alle TeilnehmerInnen einer Expertenrunde einig, die auf Einladung der Vinzenz Gruppe am 3. Mai in der Wiener Urania über die Frage “Kooperation als Therapie für das Gesundheitssystem?“ diskutierte.

In der aktuellen Debatte über die Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems geht es häufig nur um undifferenzierte Kürzungen und Schließungen – ein Vorgehen, das sich über kurz oder lang negativ auf Leistung und Qualität auszuwirken droht. Im Gegensatz dazu setzte sich das Podium – Andrea Kdolsky (Gesundheitsministerin a. D.), Viktor Cypris (Rechnungshof), Gerald Bachinger (Sprecher der Patientenanwälte Österreichs), Thomas Czypionka (IHS) und Michael Heinisch (Vinzenz Gruppe) unter der Moderation von Michael Fleischhacker (“Die Presse“) mit konkreten Vorschlägen für langfristige Maßnahmen zur Absicherung unseres Gesundheitssystems auseinander.

Die Bundesregierung sieht für die nächsten Jahre im Spitalswesen Einsparungen von rund 2 Mrd. Euro vor. Eine aktuelle IHS-Studie, die von der Vinzenz Gruppe in Auftrag gegeben wurde zeigt auf, wie dieses Sparziel konkret erreicht werden kann. Studienautor Thomas Czypionka: “Die Studie zeigt das große Potenzial für die Erhaltung und Weiterentwicklung des österreichischen Gesundheitswesens durch die verstärkte Zusammenarbeit aller Akteure. Dabei können bei gleichbleibender oder sogar besserer Qualität wertvolle Ressourcen eingespart werden. Auch Größennachteile kleiner Spitäler lassen sich durch

spezielle Kooperationsmodelle ausgleichen.“
Für Rechnungshof-Sektionschef Cypris erfordert nicht zuletzt die demografische Entwicklung neue Wege für die Finanzierung des Gesundheitssystems – solange die Qualität für die Patienten erhalten bleibt. Er bemängelt die häufigen Überschneidungen und Parallelstrukturen, die in vielen Bereichen noch bestehen: Zwar sei Kooperation kein Allheilmittel, wohl aber „ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung“. Dennoch scheitern nach wie vor Versuche und Maßnahmen, die Effizienz zu steigern, an den finanziellen, rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen.

Mit dem österreichischen Gesundheitssystem und den Schwierigkeiten einer Gesundheitsreform bestens vertraut ist Ex-Ministerin Andrea Kdolsky: “Eigentlich wissen wir, wie es geht. Woran es scheitert, ist die Umsetzung“, bringt sie die aktuelle Situation auf den Punkt. “Wir müssen weg von der Bittsteller-Situation der PatientInnen und hin zu einer Dienstleister-Struktur. Darüber hinaus brauchen wir mehr Transparenz bei der Finanzierung.“ In ihrem neuen Sachbuch “Hauptsache gesund“ liefert die Ex-Gesundheitsministerin tiefe Einblicke in die “unheilbaren Krankheiten des österreichischen Gesundheitswesens“. Ihr Ziel ist es dabei, die Menschen über das Gesundheitssystem aufzuklären.

Für Patientenanwalt Bachinger liefert die Studie nicht nur die erste umfassende Betrachtung des Themas, die man ernst nehmen sollte – sie kommt auch zum richtigen Zeitpunkt. “Durch mehr Zusammenarbeit kann man ohne viele Strukturänderungen große Effekte erzielen und die Qualität der Leistungen sichern. Davon profitieren nicht nur die Patienten – denn gute Qualität kostet viel Geld, schlechte Qualität kostet noch viel mehr Geld“, so Bachinger.

Kleine Spitäler bilden „virtuelles Großspital“

Ein wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass auch kleine Spitäler wirtschaftlich effizient arbeiten können, wenn sie kooperieren. Die Vinzenz Gruppe betreibt mit ihren fünf Wiener Spitälern bereits ein solches “virtuelles Großspital“: “Wir haben viele medizinische und administrative Serviceleistungen, die unsere Patienten nicht direkt spüren, konzentriert, zentralisiert oder an Dritte ausgelagert.“ Das betrifft sowohl gemeinsame Labors und Radiologien wie auch Einkauf, Wäscherei, Reinigung und weitere Leistungen. Der Größennachteil der kleineren Spitäler kann dadurch ausgeglichen werden, und diese bleiben dennoch eigenständig, berichtet Geschäftsführer Michael Heinisch: “Auch die Patienten schätzen die Überschaubarkeit und persönliche Betreuung der kleineren Spitäler. Das führt zu einer nachgewiesen hohen Patientenzufriedenheit.“

Die Vinzenz Gruppe kann bereits auf eine Reihe von erfolgreichen Kooperationsprojekten verweisen – trotz aller Hindernisse. Denn die Praxis ist nach wie vor mit gesetzlichen und bürokratischen Hürden gepflastert, die eine erfolgreiche Umsetzung oft verhindern. Um das Einsparungspotenzial durch mehr Zusammenarbeit im Gesundheitswesen freisetzen zu können, braucht es daher immer dringlicher neue Rahmenbedingungen (www.vinzenzgruppe.at).

INTEGRI 2012 – Preis an NÖ Reformpoolprojekt:

Integrierte Hospiz- und Palliativversorgung

Am 2. Mai 2012 wurde im Rahmen des Kongresses „Integrierte Versorgung“ (LAZARUS berichtete ausführlich im Vorheft) dem Reformpoolprojekt „Integrierte Hospiz- und Palliativversorgung für Niederösterreich“ der österreichische Preis für Integrierte Versorgung (INTEGRI) verliehen. Das Projekt wird vom NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) gemeinsam mit der Sozialversicherung durchgeführt. Es ist beispielgebend für ein zukunftsweisendes, patientenorientiertes Palliativ- und Hospizwesen, das auch im letzten Lebensabschnitt höchstmögliche Lebensqualität sichert.

Landeskliniken-Holding
IHRE GESUNDHEIT. UNSER ZIEL.

Das prämierte Projekt wurde 2006 beschlossen, läuft bis Ende 2013 und soll dann in eine Regelversorgung münden. Die Hospiz- und Palliativversorgung ist eine spezielle Betreuungsform für unheilbar kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige. Sie ermöglicht durch die individuelle, flexible Betreuung und enge Zusammenarbeit u.a. mit niedergelassenen Ärzten, Spitälern, Pflegeheimen, Behörden und Sozialversicherungen den PatientInnen höchstmögliche Lebensqualität bis zuletzt. Mobile Palliativteams unterstützen - multiprofessionell zusammengesetzt - die schwerkranken Menschen zu Hause. Die meisten Palliativteams sind in den Landeskliniken angesiedelt. Im Vorjahr wurden 3.676 Menschen betreut, Tendenz stark steigend.

Einer der drei Gewinner des INTEGRI 2012: Projektleiter Roman Gaal (NÖ Landeskliniken-Holding)

„Die Pionierin der Palliativ- und Hospizversorgung Dr. Cicely Saunders sagte einmal: ‚Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.` Dieser Grundsatz ist auch für uns maßgebend - in Würde zu sterben, ohne Angst und Schmerz, sicher und gut betreut sowie umringt von Nähe, Mitgefühl und Liebe“, so Roman Gaal, MSc, MAS, Projektleiter in der NÖ Landeskliniken-Holding (Bild).

GESUNDHEITS GC CLUSTER

Der österreichische Preis für Integrierte Versorgung „INTEGRI“ wurde heuer erstmals vergeben und zeichnet Organisationen und Personen aus, die innovative Beiträge zur Integrierten Versorgung und damit zur Verbesserung des österreichischen Gesundheitswesens leisten. Die Preisverleihung erfolgte durch Gesundheitsminister Alois Stöger und Dr. Gerhard Bachinger, Sprecher der Patientenanwälte, im Rahmen des Kongresses „Integrierte Versorgung“ in Linz.

Diakonie - Haus für Senioren Wels, OÖ:
Hausgemeinschaftsmodell auch für Salzburger Gemeinden

Anfang Februar war die Salzburger Soziallandesrätin Cornelia Schmidjell gemeinsam mit den Bürgermeistern von Werfen, Pfarrwerfen und Werfenweng zu Gast im HS Wels. Diakoniewerks-Vorstandsmitglied Josef Scharinger, die Leiterin des Kompetenzmanagements Altenhilfe Daniela Palk, sowie Hausleiter Manfred Schmidhuber stellten der Delegation das Hausgemeinschaftskonzept vor. Die Gäste zeigten sich beim Rundgang durch das Haus sehr beeindruckt von der praktischen Umsetzung. Die Salzburger Gemeinden wollen sich künftig an diesem Konzept orientieren (Quelle und Abb.: Zeitschrift Diakonie, 02/2012).

Das Diakoniewerk erarbeitete für die Stadt Salzburg innovative Konzepte, die eine Vielfalt von neuen Angeboten für Menschen im Alter, aber auch fachlich begleitetes Generationenwohnen beinhalten.

Integrierte Versorgung - Referenzprojekt in Salzburg:

Gesundheitszentrum Oberndorf eröffnet

Modernisierung und weiterer Ausbau des Krankenhauses Oberndorf sind weitgehend abgeschlossen. Das neue Rehabilitationszentrum ist in Betrieb, ein Ärztezentrum wird im nächsten Jahr folgen. Landeshauptfrau Gabi Burgstaller (2.v.r.) eröffnete am Donnerstag das GZ Oberndorf.

Die neuen Einrichtungen bringen doppelten Nutzen, indem sie den Standort sichern und zusätzliche, hochwertige Arbeitsplätze schaffen so Burgstaller. Alleine in Oberndorf sind rund 60 neue Arbeitsplätze entstanden. Gesundheits- und Soziallandesrätin Cornelia Schmidjell (Mi.) bezeichnete das GZ Oberndorf als ein gelungenes Beispiel integrierter Gesundheitsversorgung: "Krankenhaus, Reha-Einrichtung und Ärztezentrum sind an einem Standort vereint. Räumliche Nähe und Zusammenarbeit machen die besondere Qualität aus, die für PatientInnen durch kurze Wege und einen durchgehenden Informations- und Behandlungsfluss erlebbar werden. Zudem wird die Wirtschaftlichkeit durch die gemeinsame Nutzung von Strukturen erhöht".

Als Mitglied im österreichischen Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser ist das GZ Oberndorf zudem auch ein wichtiger regionaler Motor für Information, Motivation und Unterstützung der Bevölkerung bei der Erhaltung der Gesundheit.
Mit dem "Integrierten Gesundheitszentrum" wurde es möglich, den Versorgungsauftrag für die Region langfristig zu erfüllen sowie neue Wege in der medizinischen Versorgung zu öffnen. Die Verbindung von Akutkrankenhaus, Reha-Einrichtungen und Ärztezentrum am selben Standort stellt zudem österreichweit ein einzigartiges Referenzprojekt im öffentlichen Versorgungsbereich dar. Für die Umsetzung dieses einzigartigen Projektes sorgt eine von der Stadtgemeinde Oberndorf als Rechtsträger (51%) und der Firma VAMED als Betriebsführer (49%) gemeinsam errichtete PPP-Gesellschaft.

Sierning, OÖ:

Neues Alten- und Pflegeheim eröffnet

Am Mittwoch eröffnete Soziallandesrat LHStv. Josef Ackerl das neue APH St. Josef der Kreuzschwestern in Sierning. Es bietet 4 Wohngruppen zu je 15 Personen. Es gibt 58 Einzel- und drei Doppelzimmer.

---

10 Jahre Sozialarbeit im Krankenhaus Schwarzach, Salzburg:

Viel mehr als nur "Entlassungsmanagement"

Eine schwere Krankheit, massive psychische Probleme oder ein folgenschwerer Unfall. Viele Menschen sehen sich während eines Spitalsaufenthaltes plötzlich mit einschneidenden, oft existenzbedrohenden Veränderungen in ihrem Leben konfron-tiert. Im Kardinal Schwarzenberg-Krankenhaus Schwarzach leistet das engagierte Team des Sozialdienstes seit zehn Jahren "Hilfe zur Selbsthilfe".

Das Team des Sozialdienstes im KH Schwarzach (v.l.): Petra Gruber, Daniela Hetteger, Alexander Poinegger, Roswitha Lindner und Cornelia Lichtenegger

"Neben der medizinischen und pflegerischen Versorgung spielt für die PatientInnen die Hilfestellung in persönlichen, sozialen, rechtlichen oder finanziellen Fragen eine wichtige Rolle", erklärt Leiterin Roswitha Lindner: "Die Menschen befinden sich im Spital oft in einer Ausnahmesituation, die von ihnen, aber auch von den Angehörigen als Krise erlebt wird. Hier können wir durch unsere Erfahrung und ein dichtes Netzwerk in der Region wertvolle Unterstützung bieten."

Die Probleme der PatientInnen sind vielschichtig: Plötzliche Berufsunfähigkeit, unversorgte Angehörige, Pflegebedürftigkeit oder Gewalt in der Familie. Das fünfköpfige Sozialarbeiterteam bietet daher bereits im Krankenhaus Information, Beratung und persönliche Betreuung, stellt Kontakte zu Ämtern und Organisationen her und ergreift erste Maßnahmen zur Existenzsicherung der PatientInnen, deren Handlungsfähigkeit damit gestärkt wird.

Rund 20.000 Kontakte in Form von persönlichen Einzel- und Familiengesprächen, Telefonaten und Krisenkonferenzen mit PatientInnen und deren Bezugspersonen sowie über 15.000 Kontakte zu Ämtern, Behörden und Institutionen hat der Sozialdienst in Schwarzach in den letzten zehn Jahren erfasst. "Wir haben daneben aber schon mit der Polizei die Haustiere von alleinstehenden alten Frauen befreit, oder auch mit Hilfe von Vereinen eine ganze Wohnung für einen jungen Mann mit multipler Sklerose eingerichtet", erzählt Lindner.
Sozialarbeit im Krankenhaus geht eben weit über 'Entlassungsmanagement' hinaus (www.kh-schwarzach.at).

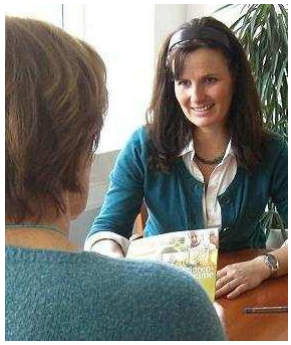
Gute Praxis-Beispiele für Integrierte Versorgung:

Innovative Verbesserungen für Patienten

Im Pinzgau haben die Krankenhäuser Zell am See und Mittersill mit der Gebietskrankenkasse eine Rezepturvereinbarung geschlossen, sodass Patient/innen nach der Akutbehandlung im Spital oder im Anschluss an einen stationären Aufenthalt ein Kassenrezept erhalten und auf dem Heimweg sofort einlösen können. Zudem soll bis zum Sommer auch das "Entlassungsmanagement Neu" umgesetzt werden, berichtete Gesundheits- und Soziallandesrätin Cornelia Schmidjell (re.) am Dienstag in Zell am See.

"Durch die verbesserte Zusammenarbeit der Krankenhäuser Zell am See und Mittersill mit der Pflegeberatung des Landes erhalten all jene Patient/innen, die nach dem Spitalsaufenthalt einen Pflege- und Betreuungsbedarf haben, genau die Unterstützung, die sie brauchen", bestätigt auch Dr. Paula Skuhra, Leiterin der Pflegeberatung des Landes Salzburg (li.). Bisher lag es hauptsächlich beim Pflegepersonal der einzelnen Stationen der Krankenhäuser, die Entlassung der Patientinnen vorzubereiten und zu unterstützen, wenn Betreuungs- und Pflegebedarf für die Zeit nach der Entlassung offensichtlich wurde. Damit wird die Pflegeberatung immer mehr zu einem wichtigen Bindeglied zwischen der Versorgung im Krankenhaus und den außerstationären Pflegeangeboten.

Die verbesserte Zusammenarbeit aller am Entlassungsprozess Beteiligten soll wiederholte Krankenhausaufenthalte vermeiden („Drehtüreffekt“) und zugleich alle beteiligten Gesundheitsdienstleister unterstützen. Auf diese Weise wird vorgezeigt, welche Vorteile eine optimierte Zusammenarbeit für die Patient/innen bringen kann, ohne dass es zu Mehrausgaben kommen muss.



Pflegeberatung des Landes Salzburg

Seit März 2008 wird Beratung und Unterstützung in allen Fragen rund um das Thema Pflege von der Pflegeberatung des Landes im Pinzgau flächendeckend angeboten (Bürostandort Zell am See). Im Vorjahr wurden landesweit insgesamt 2.137 Kund/innen - Pflegebedürftige wie auch Angehörige - kostenlos, umfassend, trägerneutral und vertraulich, auf Wunsch auch anonym beraten. Die individuelle Beratung kann sowohl präventiv, zu Beginn einer Pflegebedürftigkeit, bei Veränderung des familiären Umfelds oder des Krankheitsverlaufs, oder bei Entlassung nach einem stationären Aufenthalt in Anspruch genommen werden.

Die Pflegeberatung bietet auch Hausbesuche in der gewohnten Umgebung an, deren Vorteil vielfach in der besseren Einschätzung der Lebenssituation von Betroffenen und Angehörigen liegt. Zudem gibt es auch wöchentliche Sprechstunden in den Krankenhäusern Zell am See und Mittersill. Neben den Kenntnissen aller Angebote rund um die Thematik Pflege verfügen die in der Pflegeberatung tätigen DGKS über eine hohe Beratungs- und soziale Kompetenz.

LAZARUS PflegeNetzWerk

…berichtet in der nächsten Ausgabe über den

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Diversity-Kompetenz und Transkulturelle Pflege

Die Highlights in Kürze:

Erstmals wurde ein (Sozial-)Mediziner - Prof. Dr.med. Erich Grond (83) - für seine Jahrzehnte langen Verdienste um die Altenpflege mit dem „LAZARUS Ehrenpreis für sein Lebenswerk“ ausgezeichnet.

KDA Geschäftsführer Dr. Michell-Auli (Köln) stellte das neue Buch zum neuen Konzept vor:
„KDA-Quartiershäuser – die 5. Generation der Alten- und Pflegeheime“.

Auch Prof. Erwin Böhm hat sein neuestes Buch: „Sprechen Sie limbisch? – Ein Plädoyer für die transkulturelle Pflege“ der Fachöffentlichkeit präsentiert.

Fotos und Vortrags-Downloads finden Sie in Kürze unter:
www.LAZARUS.at >Pflege-Kongress 2012

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

FH Oberösterreich - Campus Linz:

Kongress zur Integrierten Versorgung

Interdisziplinäre und patientenorientierte Versorgung, die alle Gesundheits- und Sozialdienstleister umfasst – das ist Ziel der Integrierten Versorgung. Ihr Beitrag zu einer ebenso qualitätsvollen wie kosteneffizienten Betreuung von PatientInnen wurde bei einem Kongress am 2. und 3. Mai am Campus Linz der FH OÖ diskutiert.

Netzwerkarbeit sei, so die These von NÖ Patientenanwalt Dr. Gerald Bachinger für ein Mehr an PatientInnensicherheit unverzichtbar. Mit dieser Meinung stand er im Kreis der ReferentInnen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden nicht alleine da. Allerdings brauche es ein neues Verständnis von Netzwerkarbeit, weiß der mit dem Nestroypreis ausgezeichnete Opern- und Theaterregisseur Markus Kupferblum: „Wir leben in einer Welt von Seilschaften anstatt Netzwerken, wir verwechseln Lobbying mit Beratung, Starrheit mit Tradition, Kommunikation mit Wissensvermittlung."

Als Moderator des seit 1998 aktiven „PflegeNetzWerk AustroCare" zeigte LAZARUS Chefredakteur Erich M. Hofer die Möglichkeiten nachhaltig gelingenden Netzwerkens, aber auch die für oftmaliges Misslingen verantwortlichen Klippen auf. Entscheidenden Anteil am Gelingen habe die kompetente, kommunikationsstarke Moderation für alle beteiligten „netholder", verglich Hofer mit dem vertrauten Bild des Orchesters (aus Expert/innen) und dem Dirigenten als Moderator des Konzerts.

Versorgungslücken, Doppelleistungen sowie hoher Koordinations- und Informationsaufwand bei allen Beteiligten sind die problematischen Folgen von nicht integrierter Versorgung, so Sozialwissenschaftler Dr. Peter Nowak (GÖG). Das münde in Fehl-, Unter- und Überversorgung, wodurch viele vermeidbare Kosten entstünden. Der demografische und epidemiologische Wandel sowie begrenzte öffentliche Mittel erhöhen den Problemdruck weiter. An Konzepten habe es in den vergangenen 20 Jahren nicht gemangelt, wohl aber an deren Umsetzung...

Organisatorin Mag. PhDr. Silvia Neumann-Ponesch konnte zu dem zweitägigen Kongress neben Sozialminister Hundstorfer und Gesundheitsminister Stöger rund 180 TeilnehmerInnen begrüßen. Im Zuge des Kongresses wurde auch der erste österreichische Preis für Integrierte Versorgung: INTEGRI durch das Clusterland OÖ vergeben (siehe dazu LAZARUS Bericht im Vorheft, S. 8-9).

Europäischer Tag der Herzinsuffizienz - 9. Mai 2012, Wien:
Immer mehr PatientInnen versus drohendem Fachkräftemangel:

Ausbildung von Pflegekräften forcieren

Herzinsuffizienz ist ein Thema, das auch für den gehobenen Pflege- und Gesundheitsdienst ganz zentral ist – quantitativ wie qualitativ. Wie Dr. Altenberger betont hat, steigt die Inzidenz: Immer mehr Menschen leiden unter dieser Krankheit und bedürfen extramuraler oder intramuraler Versorgung. Ärzten steht meist nur ein kurzes Zeitfenstern zur Verfügung, um sich mit den Betroffenen zu befassen, etwa bei der Anamnese oder der Therapie-Einstellung. Den Hauptkontakt zu dieser betreuungsintensiven Patient/-innengruppe und, nicht zu vergessen, zu deren Angehörigen haben die diplomierten Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger.

Die Pflege ist ein Schlüsselbereich, wenn die Qualität der Versorgung verbessert und gleichzeitig kosteneffizienter gestaltet werden soll. Pflegepersonen könnten Motoren für eine Gesundheitsreform sein, die eine Über-, Unter- oder Fehlversorgung von HI-Patient/-innen abstellt. In geeigneten Strukturen wie Disease Management Programmen können sie Patient/-innen extramural so gut begleiten und versorgen, dass ein Spitalsaufenthalt nicht oder seltener nötig wird und die Betroffenen mehr Souveränität im Umgang mit ihrer Krankheit gewinnen.

Bei den meisten der genannten Disease Management Programme spielen speziell qualifizierte Pflegepersonen eine tragende Rolle. Beim inzwischen im gesamten Bundesland implementierten Vorzeigemodell „Kardiomobil“ in Salzburg besuchen beispielsweise speziell ausgebildete Krankenschwestern/-pfleger Patient/-innen mit fortgeschrittener Herzinsuffizienz, schulen sie im Umgang mit der Krankheit, kontrollieren die Therapietreue bei der Medikation und veranlassen eine frühe Intervention, wenn die Betroffenen mit Ödemen angetroffen werden, die ja oft auf eine beginnende kardiale Dekompensation hinweisen.

Beim zuvor präsentierten „Kremser Modell“ sind ebenfalls diplomierte Krankenschwestern und -pfleger in die Patient/-innenschulung involviert, danach wacht eine „Tele-Nurse“ in der heiklen Phase der Medikamenten-Aufdosierung über den Gesundheitszustand der Patient/-innen und erspart ihnen Unsicherheiten, Wege und unnötige Verschlechterung der Krankheit.

Auch beim ELICARD-Telemonitoring am Elisabethinen-Krankenhaus in Linz könnte das Auslesen der regelmäßig übermittelten Daten in einem definierten Rahmen von einer Pflegekraft übernommen werden, und dann eine Ärztin oder einen Arzt bei-ziehen, wenn Komplikationen oder das Abrutschen in eine schwerere HI-Stufe zu befürchten sind. Wie so oft ist die Therapie auch bei Herzinsuffizienz dann besonders erfolgreich, wenn Medizin und Pflege eng zusammenarbeiten.

Voraussetzung für diese qualifizierte kardiologische Assistenz ist allerdings speziell geschultes Pflegepersonal. In den letzten Jahren haben sich die Fortschritte in der Kardiologie und bei der Behandlung von Herzschwäche förmlich überschlagen und zu verschiedenen Spezialisierungen geführt – etwa die Rhythmologie oder die Hämodynamik. Es gibt eine Vielzahl an komplexen, oft hochtechnischen neuen Therapien. Die Pflege hat sich mitentwickelt. Schon längst reicht die Grundausbildung nicht mehr aus, um Patient/-innen mit Herzinsuffizienz adäquat betreuen und Ärzt/inn/en kompetent assistieren zu können.

Unter der Schirmherrschaft der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft bietet die Akademie für Gesundheit und Bildung der Kreuzschwestern in Wels, OÖ heuer bereits zum fünften Mal ein mehrmonatiges Fortbildungsmodul samt Praktika und Prüfungen an, in dem der spezielle Umgang mit HI-Patient/-innen vermittelt wird. Das Curriculum bietet einen kleinen Einblick, wie vielfältig und umfangreich das nötige Hintergrundwissen ist. Medizinisch-technisches oder pharmakologisches Know-how wird genauso vermittelt wie eine einfühlsame Gesprächsführung mit den oft schwer kranken Patient/-innen und ihren Angehörigen. Besonders zukunftsweisend ist die Vermittlung von Kompetenzen in der Telemedizin.

Pflegepersonen, die diese oder eine ähnliche Weiterbildung gemacht haben, sind sehr gefragt. Denn schon jetzt zeichnet sich ein Fachkräftemangel in den Gesundheits- und Pflegeberufen ab - die EU warnt, dass ohne entsprechende Gegenmaßnahmen bis 2020 in Europa 600.000 Fachkräfte fehlen werden. Die Politik ist mit Blick auf den voranschreitenden demografischen Wandel gefragt, nicht nur Disease Management Programme zu fördern, sondern auch die Ausbildung der dafür benötigten Fachkräfte (www.kap.co.at).

Friedrich Geyrhofer, MBA
Akademischer Sozialmanager
Bereichsleitung Interne Intensivstation, Operative Intensivstation, Palliativstation u. Herzkatheterlabor, Krankenhaus der Elisabethinen Linz; Stellvertretender Leiter der Arbeitsgruppe für kardiologisches Assistenz- und Pflegepersonal der Österr. Kardiologischen Gesellschaft (ÖKG).

Friedrich.Geyrhofer@elisabethinen.or.at

Fachbereichsarbeiten:

NÖ Pflege-Award 2012 verliehen

And the winner is … Julia Schreder! Die Absolventin der Gesundheits- und Krankenpflegeschule (GuKPS) Mistelbach wurde am vergangenen Dienstag im Festsaal der NÖ Landeskliniken-Holding in St. Pölten zur Siegerin des „NÖ Pflege-Award 2012“ gekürt. Platz zwei belegte Reinhard Hejeck, Absolvent der GuKPS Tulln, der dritte Platz ging an Mag.[a] Kerstin Srb, Absolventin der GuKPS Baden sowie an Petra Kraus, Absolventin der GuKPS Scheibbs.

Landesrätin Barbara Schwarz überreichte in Vertretung von Landeshauptmann Erwin Pröll die Preise an die glücklichen GewinnerInnen: „Die hervorragenden Arbeiten zeigen uns einmal mehr das große Engagement unserer Absolventinnen und Absolventen. Diese Leistungsbereitschaft zeigt uns, dass sich auch in Zukunft hoch motivierte Mitarbeiter/innen zum Wohle der Patientinnen und Patienten in den Landeskliniken einsetzen werden.“

Eine unabhängige und hochkarätig besetzte Jury wählte aus insgesamt 15 eingereichten Fachbereichsarbeiten das Werk von Julia Schreder als die beste FBA aller Schüler/innen der NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen aus. Ihre Arbeit zum Thema „Ernährung im Alter – Möglichkeiten zur Förderung der Nahrungsaufnahme bei mangelernährten alten Menschen“ wurde mit 1.000 Euro prämiert.

Der Pflege-Award wurde heuer bereits zum fünften Mal veranstaltet, um dem hohen Niveau der Abschlussarbeiten der Auszubildenden im gehobenen Dienst für die Gesundheits- und Krankenpflege eine Plattform zu bieten. Unter den zahlreichen Gratulanten und Ehrengästen befanden sich u.a. Dir. Regina Lang, MBA, Vorsitzende der ARGE der SchuldirektorInnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen NÖ, und Johannes Rieder, Direktor der GuKPS Mistelbach und Hauptorganisator des Pflege-Awards.

„Wir wollen den Absolventinnen und Absolventen mit dem Pflege-Award die Möglichkeit bieten, ihre Arbeiten zu präsentieren, damit ihre Leistungen noch mehr gewürdigt und anerkannt werden“, so Johannes Rieder und betont: „Alle fünfzehn Arbeiten weisen eine sehr hohe Qualität auf. Das ist nicht nur ein gutes Zeichen für die qualitativ hochwertige Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung in Niederösterreich, sondern auch ein gutes Zeichen für das enorme Potenzial der Absolventinnen und Absolventen.“

Im Anschluss an die feierliche Preisverleihung stellten die Gewinner ihre ausgezeichneten Arbeiten vor. Die beiden Saxophonisten Lukas Reckenzain und Roland Lensch begleiteten den Festakt mit viel musikalischem Esprit.

v.l.n.r.: Johannes Rieder (Direktor GKPS Mistelbach), Landesrätin Barbara Schwarz, Gewinnerin DGKS Julia Schreder, Direktorin Regina Lang, MBA, Vorsitzende der ARGE der Schuldirektor/Innen der GuKPS NÖ

(Foto: NÖLK-Holding)

Die Gewinner und ihre Fachbereichsarbeiten:

1. Preis (1000 Euro)
Julia Schreder, DGKS (Ernährung im Alter - Möglichkeiten zur Förderung der Nahrungsaufnahme bei mangelernährten alten Menschen)

2. Preis (750 Euro)
Reinhard Hejeck, PDGKP (Das Messie-Syndrom - Die Unterschiede zwischen der medikamentösen und nicht-medikamentösen Therapie)

3. Preis (je 500 Euro)
Mag.[a] Kerstin Srb, DGKS (Family Health Nurse)
Petra Kraus, DGKS (Cystische Fibrose - Wie wirkt sich die Erkrankung auf die Lebensqualität anhand einer Betroffenen aus und welche Aufgaben stellen sich für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege im Kontext der Beratung und Therapie?)

LAZARUS PflegeNetzWerk

Literatur-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:
Stets aktuelle, top-kompetente Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungsschritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de“: Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen

Ernährungsmanagement in der Langzeitpflege

Weiterbildung nach § 64 GuKG

Erhebungen zeigen den aktuellen Bedarf sich der Thematik fachlich gezielt zu widmen. Entgegen der Vielzahl von gesundheitsbeeinträchtigenden Einflüssen durch eine Fehl- bzw. Mangelernährung kann eine ausgewogene, abwechslungsreiche und energieangepasste Ernährung die Gesundheit und das Wohlbefinden der BewohnerInnen/KlientInnen in den Pflegeeinrichtungen nachhaltig und wirksam sichern. Es ist belegt, dass damit neben der Erfüllung des gesetzlichen und ethischen Auftrages zudem Ressourcen und Kosten minimiert werden können.

Die Ernährung alter/behinderter Menschen in ihrer Komplexität ist ein Gebiet des höchst professionellen Handelns. Die Forderung der Experten nach Fort- und Weiterbildungen zum Zwecke der Sicherung dieses komplexen Themenbereiches ist bekannt.
(vgl. Expertenstandard *„Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege“*, DNQP Fachhochschule Osnabrück 2010 sowie Konsensus-Statement *„Geriatrie – Empfehlungen für die Ernährung des älteren Menschen in der Langzeitpflege“*, AKE, Diätologen und ÖGGG, Version 2010).

Ziel der Weiterbildung ist es, in der Gesundheits- und Krankenpflege hohe pflegerische Fachkompetenz, praktisches Know-how und ethische Kompetenz zu diesem Spezialgebiet zu erlangen bzw. zu vertiefen. Die TeilnehmerInnen erlernen Fertigkeiten um die aktuellen fachlich-pflegerischen Prinzipien mit den Bedürfnissen und Ressourcen der zu betreuenden Menschen zu verknüpfen bzw. die Bedeutung der dazu erforderlichen interdisziplinären Zusammenarbeit zu erkennen und zu forcieren.

MultiplikatorInnen aus dem Gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege sind, durch die erworbene Kompetenz „**Ernährungsmanagement Langzeitpflege“**, wesentliche Schlüsselpersonen für die Sicherstellung von Wohlbefinden und Gesundheitserhaltung der BewohnerInnen/KlientInnen in Langzeitpflegeeinrichtungen.

Start der Weiterbildung
04. Oktober 2012

Nähere Informationen erhalten sie auf unserer Homepage www.hge-competence.at, oder von unserem Office unter der Telefonnummer **0316/89 09 84**

Einladung

zur Verleihung des

Elisabeth Seidl Preis

für herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus der Pflege

14. Juni 2012, 16:30

im Rudolfinerhaus

Frau Prof. Dr. Elisabeth Seidl, Pionierin der österreichischen Pflegewissenschaft, hat die Entwicklung der Pflege und im Speziellen die Entwicklung der Patientenorientierung als langjährige Pflege- und Schuldirektorin am Rudolfinerhaus und Wissenschaftlerin in ganz besonderer Weise unterstützt. Mit diesem Förderpreis, gestiftet vom „Billroth-Verein zur Förderung der Pflegeforschung am Rudolfinerhaus“, werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten der Pflegewissenschaft prämiert, insbesondere diejenigen, die die Patientenperspektive berücksichtigen.

Programm:

Begrüßung:	Ruth Deutsch-Hohberg, MAS Mag. Barbara Harold, MBA
Festrede:	Univ. Prof. Dr. Elisabeth Seidl
Würdigung der Arbeiten und feierliche Verleihung des Elisabeth Seidl Preis	Mag. Dr. Berta Schrems
	Sektempfang

Die Anmeldung ist unter pflegepreis@rudolfinerhaus.at erbeten.

RUDOLFINERHAUS
Privatklinik GmbH und
Campus Rudolfinerhaus
Billrothstraße 78
1190 Wien
Tel. ++43-1-36036-6110
Fax ++43-1-36036-6118

Mangelernährung Paroli bieten:

Eiweißmangel muss nicht sein

Wird Mangelernährung bei PatientInnen rechtzeitig erkannt und daraufhin fachgerecht interveniert, fördert dies den Genesungsprozess und verkürzt so auch den Spitalsaufenthalt. Bei alten Patienten kann sogar manchmal die Aufnahme in ein Pflegeheim vermieden werden. Rund ein Drittel der Patienten, die im Krankenhaus stationär aufgenommen werden, ist mangelhaft ernährt. Einige Spitäler treten diesem Faktum bereits bei der Aufnahme von PatientInnen mit einem Mangelernährungs-Screening im Rahmen der Pflegeanamnese entgegen.

In unserer Wohlstandgesellschaft wird zwar Übergewicht als großes Gesundheitsproblem erkannt, die Mangelernährung – das Ungleichgewicht zwischen Nährstoffaufnahme und Nährstoffbedarf - jedoch oft kaum wahrgenommen. Der Körper benötigt kontinuierlich Energie, um alle lebenswichtigen Funktionen wie Atmung, Stoffwechsel, Kreislauf und Temperaturregulierung aufrechtzuerhalten.

Alte Menschen besonders gefährdet

Durch geringere Stoffwechselaktivität, aber auch verringerte körperliche Aktivität sinkt mit dem Alter der Energiebedarf. In Folge von Erkrankungen und Infektionen steigt jedoch der Bedarf an Eiweiß erheblich an, sodass – bedingt durch eine unzureichende Nahrungsmenge und veränderte Essgewohnheiten – die ausreichende Nährstoffversorgung häufig nicht gewährleistet ist.

Auch entzündliche Darmerkrankungen wie Colitis ulcerosa und Morbus Crohn können eine Mangelernährung hervorrufen. Ursachen sind wenig Appetit, eine einseitige Ernährung aus Angst vor Unverträglichkeiten (mit Durchfall etc.), restriktive Diätempfehlungen und eine schlechtere Aufnahme der Mikronährstoffe (z.B. Zink) über die entzündete Darmschleimhaut. Ebenso gehen Krebserkrankungen oft mit Mangelernährung einher, da der Tumor Energie und Nährstoffe „verbraucht“. Schmerzen (etwa im Mund oder Rachenraum) erschweren ebenfalls die Nahrungsaufnahme.

Die Folgen einer unbehandelten Mangelernährung sind weitreichend und hängen von Ausmaß und Dauer des Nährstoffmangels ab. Schwäche, Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Antriebsarmut treten bereits bei leichten Defiziten auf, bei dauerhaftem Nährstoffmangel sind starke körperliche Beeinträchtigungen und Störungen wichtiger Organfunktionen die Folge.

Alte Volksweisheit: „Bett zehrt…“

Zu den Folgen des Eiweißmangels zählt v.a. der rasche Muskelabbau. PatientInnen haben nicht die Kraft, ihr Krankenbett zu verlassen, was das Sturzrisiko erhöht. Durch die Schwächung des Immunsystems kommt es zur verzögerten Genesung, erhöhter Infektionsgefahr und schlechterer Wundheilung sowie zu einem erhöhten Risiko von Dekubitus.

33 % des Tagesbedarfs*

- ✔ Eiweiß
- ✔ Mineralstoffe
- ✔ Vitamine
- ✔ Spurenelemente

*Basis: 200 ml / 8.400 kJ / 2.000 Kcal

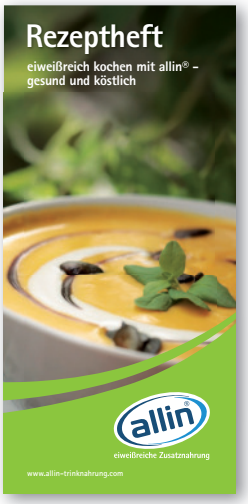
Verwendbar wie Sahne, ...aber mit allin® ist viel mehr drin!

NEU allin® eiweißreiche Küchencreme

- biologisch hochwertiges Milcheiweiß
- reich an Ω3 Fettsäuren durch bestes Rapsöl
- geringer Anteil an Kohlenhydrate (2,7 g pro 100 ml)
- sämtliche Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente
- Ballaststoffe zur Stimulierung der Darmperistaltik
- 60 % weniger Fett als Schlagsahne / Schlagobers

... allin® ist:

- ✔ laktosearm
- ✔ cholesterinarm
- ✔ glutenfrei
- ✔ purinfrei



... ab sofort erhältlich bei:

MERKUR Ihr Markt

INTERSPAR

- ✔ jeder Apotheke
- ✔ portofreie per allin® Direktbestellung oder Onlineshop
- ✔ für Fachkreise:
  bestellen Sie Muster und Rezeptheft
  unter www.allin-trinknahrung.com

allin®
eiweißreiche Zusatznahrung

www.allin-trinknahrung.com

„Gute Taten werden hauptsächlich von Männern gepredigt und hauptsächlich von Frauen getan."

Nancy W. Astor, Lady
(brit. Politikerin, konservativ, erste weibliche Unterhausabgeordnete, 1879 - 1964)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 40 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –

Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

… und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses"

auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

®

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 20. MAI 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Die Caritas der Erzdiözese Wien sucht für **Betreuen und Pflegen Zuhause**

DGKS/DGKP und PflegehelferInnen

Voll- oder Teilzeit

Ihr Aufgabenbereich als DGKS/DGKP: • Eigenverantwortliche Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses • Durchführung von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen

Ihr Aufgabenbereich als PflegehelferIn: • Pflege und Unterstützung von Menschen in deren gewohnter Umgebung • Mitarbeit bei therapeutischen und diagnostischen Verrichtungen • Unterstützung betreuungsbedürftiger Menschen in der Haushaltsführung

Für alle zwei Funktionen erwarten wir: • Abgeschlossene und in Österreich absolvierte oder anerkannte Berufsausbildung als DGKS/DGKP oder PflegehelferIn • Gute Deutschkenntnisse • Führerschein B • Freude an der Arbeit mit alten Menschen • Eigenverantwortung, Eigeninitiative, Einsatzbereitschaft • Kreativität und Teamgeist

Wir bieten: • Einstiegsgehalt als DGKS/DGKP inkl. Zulagen je nach Berufserfahrung für 38 Wochenstunden € 2.261,10 bis € 2.488,20 brutto • Einstiegsgehalt als PflegehelferIn inkl. Zulagen je nach Berufserfahrung für 38 Wochenstunden € 1.904,00 bis € 2.100,30 brutto • ZUSÄTZLICH für beide Funktionen: bei Familienbeihilfenbezug Kinderzulage € 52,50 pro Kind, Monatsmarke und Diensthandy mit Möglichkeit der Privatnutzungsvereinbarung • Sicherheit eines Kollektivvertrages und einer Betriebsvereinbarung • Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen • Die Möglichkeit, im Wohnbezirk zu arbeiten

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per Post oder E-Mail!

Caritas der Erzdiözese Wien
Betreuen und Pflegen Wien
zH Frau Regina Herzog
Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien
regina.herzog@caritas-wien.at

Caritas &Du

Kursana ist einer der führenden privaten Dienstleister im Bereich der professionellen Seniorenpflege und -betreuung. In 116 Einrichtungen in Österreich, Deutschland, Italien, Estland und der Schweiz bieten wir 13.600 Bewohnern ein sicheres Zuhause.

Gute Pflege sucht gute Mitarbeiter

Sie suchen eine abwechslungsreiche Tätigkeit, in der Ihre Ideen zählen, Weiterbildung großgeschrieben wird und Sie auf ein dynamisches, freundliches Team treffen? Dann kommen Sie zur Kursana als:

Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger (w/m), in Teilzeit

Ihre Aufgaben:

- Pflegeanamnese und Pflegediagnose
- Pflegeplanung
- Aktivierende Grund- und Behandlungspflege
- Organisation der Pflege
- Betreuung der Bewohner nach pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen
- Anleitung / Überwachung und Begleitung von Personal
- Psychosoziale Betreuung
- Aktive Mitarbeit an internen Qualitätssicherungsmaßnahmen
- Information über Krankheitsvorbeugung und Setzen von gesundheitsfördernden Maßnahmen

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Diplomausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege
- Erfahrung in der Altenpflege (erwünscht)
- Hohe Sozialkompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Flexibilität
- EDV-Kenntnisse

Pflegehelfer (w/m), in Teilzeit

Ihre Aufgaben:

- Grundpflegerische Leistungen z. B. Hilfestellung bei der Körperpflege
- Begleitung und Unterstützung bei den Mahlzeiten

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Ausbildung
- Erfahrung in der Altenpflege
- Hohe Sozialkompetenz
- Verantwortungsbewußtsein

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Angaben zum frühestmöglichen Eintrittstermin. Das Mindestgehalt ohne Vordienstzeiten laut Kollektivvertrag BAGS beträgt: € 1 939,26 brutto (Krankenpfleger) / € 1 692,23 brutto (Pflegehelfer).

Kursana Residenz Wien-Tivoli, Frau Dagmar Scheibz, Hohenbergstraße 58, 1120 Wien, E-Mail: pdl@wien.tivoli.kursana.at, www.kursana.at

KURSANA